

ZUR CHRISTOLOGIE BEI SIMON FIDATI VON CASCIA OESA († 1348) UND MARTIN LUTHER (1483-1546)*

Martin Luther aus Erfurt in Thüringen und Simon Fidati von Cascia in Umbrien scheint auf den ersten Blick außer der Tatsache, dass beide dem Orden der Augustiner-Eremiten angehörten, wenig zu verbinden. Ein genaueres Studium ihrer Schriften lässt jedoch einige Gemeinsamkeiten im theologischen und speziell im christologischen Denken erkennen. Die Beziehung zwischen den beiden Theologen besteht aber nicht in erster Linie in einer direkten Abhängigkeit Luthers von bestimmten Lehren Simons, wie dies in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts immer wieder behauptet und diskutiert wurde.¹ Vielmehr liegt das Verbindende zwischen den beiden Autoren zum einen in der Neubesinnung auf das Evangelium und zum anderen in dem Willen, das Leben nach dem Evangelium zu gestalten. Auf diesem Hintergrund kann der 15 Bücher umfassende Evangelienkommentar des Simon Fidati von Cascia mit dem Titel "*De gestis Domini Salvatoris*" einiges zur Interpretation der Lehre Martin Luthers beitragen.

1. Die erneute Frage nach der Beziehung zwischen Luther und Simon

Will man der Frage nach der Beziehung zwischen Luther und Simon nachgehen, steht man vor der Schwierigkeit, dass Luther kein Werk Simons explizit nennt, das er als Quelle benutzt haben könnte oder das ihn selbst beeinflusst haben könnte. Gleichwohl wurde in einigen Lehren, vor allem in den Aspekten Glaube, Buße und Werke sowie in den Aussagen zum Aristotelismus, eine Affinität zwischen den beiden Augustinern festgestellt.

Diese Nähe resultiert meines Erachtens aus einer bestimmten Haltung und Motivation, die beide gleichermaßen kennzeichnet: Es ist

* Dieser Beitrag ist die überarbeitete Fassung eines Vortrages, der am 07.08.2002 anlässlich des Tenth International Congress for Luther Research, University of Copenhagen, Department of Church History, gehalten wurde.

¹ Vgl. A. V. MÜLLER, *Una fonte ignota del sistema di Lutero: Il beato Fidati da Cascia O.S.A. e la sua teologia*, Quaderni de "Bilychnis" Nr. 2, Rom 1921, 55 Seiten. In jüngerer Zeit hat sich A. ZUMKELLER, *Erbsünde, Gnade, Rechtfertigung und Verdienst nach der Lehre der Erfurter Augustinertheologen des Spätmittelalters* (Cassiciacum, Bd. 35), Würzburg 1984, 477-482, mit dieser Frage ausführlich auseinandergesetzt.

dies die Atmosphäre des Aufbruchs, der Neubesinnung auf das Evangelium und des Bemühens zur Bekehrung zum Evangelium.

Simon war ein augustinischer Spirituale, der Jesus gemäß den Evangelien darstellte und dabei auf den Heiligen Geist vertraute, dass er die Aussagen der Heiligen Schrift richtig verstehen und erklären könne. Luthers Werk entstand etwa 200 Jahre später und unter anderen Vorzeichen, doch sind auch seine Schriften vom Impuls der Erneuerung aus dem Evangelium, von der Rückbesinnung auf das Evangelium und vom Bestreben, das Evangelium im Leben zur Auswirkung kommen zu lassen, geprägt.

Diese gemeinsame Haltung von Luther und Simon bildet die Basis, auf der sich immer wieder die Frage stellt, ob und inwiefern Luther in dem einen oder anderen Aspekt seiner Lehre durch seinen italienischen Mitbruder beeinflusst wurde.

2. Simons Evangelienkommentar

Die Bezeichnung des Hauptwerkes Simons als Evangelienkommentar, der jetzt erstmals in einer vollständigen textkritischen Edition vorliegt,² assoziiert, dass es sich hierbei um einen gattungstypischen fortlaufenden Kommentar zu den vier Evangelien handelt. Dies ist jedoch nicht der Fall, sondern vielmehr besteht die Intention des Autors darin, durch sein in 15 Bücher gegliedertes Werk den Leser, der zu monastischen, klerikalen oder gebildeten weltlichen Kreisen gehören kann, zur Verwirklichung des christlichen Lebens aufzufordern. Dieselbe Intention zeigte Simon bereits in seiner Frühschrift *L'ordine della vita cristiana*, die er – um weitere Kreise anzusprechen – 1333 als ersten Erwachsenen Katechismus in italienischer Volkssprache (volgare) verfasste.³

Die 15 Bücher des Evangelienkommentars sind mit den folgenden Titeln überschrieben:

- (1.) *De mysteriis Verbi increati facti incarnati*: Über die Geheimnisse des ungeschaffenen Wortes, das Fleisch geworden ist

² SIMON FIDATI DE CASSIA OESA, *De gestis Domini Salvatoris*, ed. Willigis Eckermann, Bd. 1-6 (Cassiciacum Suppl.-Bd. 12-17), Würzburg 1998-2002 (Bd. 7 in Vorbereitung, Erscheinungstermin Frühjahr 2003).

³ Vgl. N. MATTIOLI (ed.), *L'ordine della vita cristiana delle sentenze de' Santi Padri*, in: *Il beato Simone Fidati da Cascia. I suoi scritti editi ed inediti* (Antologia agostiniana II), Rom 1898, 125-223. Siehe auch A. LEVASTI (ed.), *La vita cristiana*, in: *Mistici del duecento e del trecento*, Mailand/Rom 21937, 607-680 (Mailand 1960).

- (2.) *De Virgine Maria*: Über die Jungfrau-Mutter und ihre Taten nach dem Evangelium
- (3.) *De praecursore*: Über die Eltern, das Entstehen und die Entwicklung des Vorläufers (gemeint ist Johannes der Täufer)
- (4.) *De vita Christi*: Über das Leben und die Taten des Herrn und Erlösers. Von diesem vierten Buch hat das Gesamtwerk den Titel *De gestis Domini Salvatoris* erhalten.
- (5.) *De miraculis*: Über die Wunder
- (6.) *De parabolis domini et salvatoris nostri Jesu Christi*: Über die Parabeln
- (7.) *De similitudinibus*: Über die Gleichnisse
- (8.) *De vitiis a salvatore reprehensis*: Gegen die Laster nach dem Evangelium
- (9.) *De virtuositas et pro virtute sermonibus domini salvatoris*: Über die Aufforderung zur Tugend. Gerade das Verwirklichen der Tugenden und Meiden der Laster ist nach Simon eine wesentliche Voraussetzung auf dem Weg zu einem christusförmigen Leben.
- (10.) *De sermone domini in monte*: Über die Bergpredigt
- (11.) *De disceptationibus seu disputationibus*: Über die Scheltworte
- (12.) *De finali testamento dilectionis Jesu Christi sive de sermone domini post coenam*: Über das Testament der Liebe
- (13.) *De passione et morte salvatoris nostri*: Über das Leiden des Herrn
- (14.) *De morali gloria secundum evangelium*: Über den moralischen Ruhm nach dem Evangelium
- (15.) Das 15. Buch trägt laut Simons Einleitung den Titel *De fine hominum* (Über das Ende der Menschen), tatsächlich jedoch die Überschrift *De doctrina Christi per verba* (Über die Lehre Christi durch Worte).⁴

Simons Methode besteht darin, immer wieder auf die Evangelien zurückzugreifen, aus ihnen zu zitieren und sie zu kommentieren. Gelegentlich kommt es zwar zu fortlaufenden Kommentierungen von Evangelienteilen, nicht jedoch zu einem kontinuierlichen Kommentar aller Evangelien.

⁴ Das 15. Buch hat posthum Johannes von Salerno, ein Mitbruder und langjähriger Vertrauter Simons (1317-1388), aus drei zunächst eigenständigen Traktaten Simons zusammengestellt. Es besteht aus den Traktaten *De iustitia christiana*, *Breviliber de amicitia christiana*, *Tractatus de iusto iure dominii et moribus dominandi*.

Da Simon relativ früh und unerwartet in Rom verstarb, wurde das Werk durch Johannes von Salerno gemäß den vorhandenen Manuskripten ediert und mit Zwischenüberschriften versehen.⁵ Dies erklärt auch die Tatsache, dass in den Evangelienkommentar verschiedene Einzeltraktate sowie ein Kurzbuch (*breviliber*) eingegangen sind.

3. Die Christologie bei Simon und Luther

Bei der Beurteilung der Frage nach Luthers Beziehung zu Simon soll im Folgenden das Hauptaugenmerk auf die Christologie gelenkt werden, die ohne Zweifel im Zentrum der Lehre der beiden Theologen steht.⁶

Die Christologie Luthers fasst das Schlagwort "*solus Christus*" zusammen. Bei Simon wiederum findet sich eine Formulierung, die man dieser Aussage an die Seite stellen kann; er schreibt: „Denn das Ziel von allem ist Christus, auf den jedes religiöse Bestreben zielt.“⁷ Daraus ergeben sich einige Konsequenzen:

3.1 Jesus, der Weg zum Vater

Beide Autoren stimmen darin überein, dass der Zugang zu Gott dem Vater allein über Jesus Christus erfolgt.

Luther schreibt: „Wenn wir also Gott wahrhaft finden, Gott richtig erkennen und zu ihm sicher gelangen wollen, dann lasst uns Christus anschauen, nach dem Satz (Joh 14,9.7): ‘Wer mich sieht, sieht den Vater.’ Ebenfalls: ‘Wenn ihr mich erkannt habt, habt ihr auch den Vater erkannt.’ Auf diese Weise versammelt das Wort die umherschweifenden Gedanken unseres Herzens in dieser einen Person, die Christus ist, Gott und Mensch „so dass wir zu dem Urteil kommen, dass es außer Christus keinen Gott gibt und [sc. kein Gott] gefunden

⁵ Inwieweit Johannes von Salerno auch redaktionell in den Text eingegriffen hat, bedarf einer gesonderten Untersuchung.

⁶ Die Bezugnahme auf Luther erfolgt auf der Basis der Weimarer Ausgabe (WA) sowie der Bekenntnisschriften der Lutherischen Kirche (BSLK), Göttingen 1976. Eine weitere Grundlage bildet der Artikel „Luther, Martin“ von Otto Hermann Pesch im LThK 6³ (1997) 1129-1140, bes. 1134. Siehe auch M. LIENHARD, *Au cœur de la foi de Luther: Jésus-Christ*, Paris 1991. Für die Simon-Zitate wird die neue Edition (vgl. Anm. 2) zugrunde gelegt.

⁷ Nam finis omnium Christus, ad quem omnis religiosa festinat intentio (2, 31: I, 218, 48f.).

werden kann. 'Glaubst du nicht', sagte er, 'dass der Vater in mir ist, und ich im Vater?' (Joh 14,10).⁸

Simon äußert sich hinsichtlich der Erkenntnis des Vaters und des Kommens zu ihm folgendermaßen: „Wenn wir den ewigen Vater erkennen, zu ihm voll Mühe gelangen wollen, ist Christus der Weg. Niemals kommt man nämlich zur Erkenntnis des Vaters, wenn nicht vorher der Sohn bekannt wird. Denn es gab weder den Vater ohne den Sohn, noch existierte der Sohn ohne den Vater; durch wechselseitige Beziehung wurde der eine der Weg zum anderen (Mt 11,27). Wer also den ewigen Vater sucht, suche Christus, den ewigen Sohn. Er ist sogleich der direkteste Weg zum Vater. Wer kennt nämlich den Vater außer der Sohn oder derjenige, dem 'der Sohn ihn offenbaren' will (Mt 11,27)? Wer führt direkter zum Vater als jener, der aus ihm seit Ewigkeit hervorging? Aber eher sträflich als erfreulich wäre die Erkenntnis, zum Vater aus dem Glauben auf dem Weg, welcher der Sohn ist, zu gelangen, wenn wir nicht auf demselben [sc. Weg] in Ewigkeit zu demselben [sc. dem Vater] als Glückseligkeit kämen.

Aber der Weg zum Vater durch den Glauben ist als derselbe auch der Weg zu seiner Seligkeit, denn unseretwegen ist er vom Himmel herabgestiegen und Mensch geworden (Joh 1,14), damit der in die Irre geratene Mensch auf dem rechten Weg zum Himmlischen zurückgerufen würde. Er besaß und lehrte himmlische Sitten, in denen der Weg besteht, durch welchen den Menschen die göttliche Anschauung selbst gezeigt wird.“⁹

⁸ Igitur cum Deum vere invenire, Deum recte cognoscere et ad eum certo pervenire volumus, Christum intueamur, secundum sententiam: 'Qui videt me, videt Patrem'; Item: "Si novistis me, novistis et Patrem". Ad hunc modum colligit verbum vagas cogitationes nostri cordis in hanc unam personam, quae est Christus, Deus et homo, ita, ut extra Christum sentiamus nullum Deum esse et inveniri posse. 'Non credis', inquit, 'quod Pater in me est et ego in Patre?' (WA 40, 3; 337, 17-22).

⁹ Si aeternum Patrem cognoscere volumus, si ad illum pervenire satagimus, Christus est via. Numquam enim pervenitur ad notitiam Patris, nisi prius Filius notus fiat. Nam nec Pater esset sine Filio, nec exstaret Filius sine Patre, mutua relatione unus ad alterum (Mt 11,27) factus est via. Igitur aeternum Patrem inquirens, Christum quaerat Filium aeternum. Via protinus directissima est ad Patrem. *Quis enim novit Patrem nisi Filius aut cui voluerit Filius revelare* (Mt 11,27)? Quis rectius ad Patrem ducit quam ille, qui ab ipso aeternae processit? Sed plus esset poenalis quam delectabilis cognitio ad Patrem ex fide per viam, quae Filius est, pervenire, nisi per eandem aeternae ad eundem pro beatitudine veniremus.

Sed qui via est per fidem ad Patrem, idem et iter ad eius beatitudinem, etenim propter nos descendit de caelis et homo factus est (Jo 1,14), ut ad caelestia revocaretur per rectam viam homo factus erroneus. Et mores tenuit et docuit ipse caelestes, in quibus est via, qua hominibus ostendatur visio ipsa divina (7, 42: III, 361, 22 – 362, 36).

Weiter führt Simon aus: „Der Weg der wahren Weisheit ist uns Christus geworden, denn in ihm sind alle Schätze der Weisheit verborgen (Kol 2,3). ... Und der Apostel sagt zu den Korinthern (1 Kor 1,30): ‘Er ist uns Weisheit von Gott geworden.’ Wenn also Christus der Weg der Weisheit geworden ist, ist es Torheit, alles zu wissen – wenn es das überhaupt gibt – und ihn nicht zu kennen; ihn allerdings zu kennen und das Übrige nicht zu kennen, ist höchste Weisheit. Er ist der Weg der Wahrheit, wer von ihm abirrt, wird in Ewigkeit trauern. ... Wenn jemand den Glauben, wenn jemand Christus, den Weg der Führung, den Weg der Weisheit, den Weg der Wahrheit angenommen hat, bleibe er fest auf ihm, denn nicht wer begonnen hat, sondern wer ausharrt, wird gerettet werden (Mt 10,22. 24,13). ... Es gibt keinen besseren Weg als Christus, der im Jenseits das Leben, im Diesseits der Weg zum Leben ist.“¹⁰

3.2 *Jesus soll in seiner menschlichen Form gesucht werden*

Für Martin Luther wie für Simon Fidati hat die Betrachtung der Person Jesu in ihrem Verhalten und in ihren Äußerungen einen hohen Stellenwert. Der Blick auf Jesus als Menschen ruft denjenigen, der sich mit dem Leben Jesu Christi beschäftigt, dazu auf, in diesem das angemessene Verhalten des Menschen Gott gegenüber zu sehen.

Zu dieser Thematik schreibt Luther: „Man muss auf der Jakobsleiter hinaufsteigen, auf die Gott sich stützt, deren Füße die Erde neben dem Haupt Jakobs berühren. Wenn du handeln, über dein Heil nachdenken willst, dann unterlass alle Gedanken des Gesetzes, alle Traditionen der Philosophie und lass dich zur Krippe hinreißen und zum Schoß der Mutter und schau ihn als Saugenden, Wachsenden und Sterbenden an; dann kannst du ‘entlaufen’ allen Verängstigungen, Irrungen und dieses Schauspiel hält dich auf dem rechten Wege.“¹¹

¹⁰ *Via verae sapientiae nobis factus est Christus, quoniam in ipso sunt omnes thesauri sapientiae absconditi* (Kol 2,3). ... Et Apostolus ad Corinthios dicit (1 Kor 1,30): *Ipse factus est nobis sapientia a deo*. Proinde si via sapientiae factus est Christus, scire omnia, si qua sunt, et ipsum ignorare, insipientia est, ipsumque sane scire ceteraque nescire, summa sapientia est. Via est veritatis, a qua aberrans lugebit aeternae, ... Si quis fidem, si quis Christum, viam directionis, viam sapientiae, viam veritatis accepit, firmus in illa permaneat, etenim non qui inceperit, sed *qui perseveraverit, salvus erit* (Mt 10,22; 24,13).

..., sed nulla melior nisi Christus, qui in superioribus vita, in inferioribus via vitae, ... (7, 42: III, 363, 73 – 364, 98).

¹¹ Ascendendum per scalam Iacob, in qua deus nititur, cuius pedes tangunt terram iuxta caput Iacob. Quando vis agere, cogitare de salute tua, omissis omnibus cogitationibus legis, traditionibus philosophiae rapias te in praesepe et gremium matris et

In ähnlicher Weise schreibt Simon zur Betrachtung der menschlichen Äußerungen Jesu Christi: „Unter allen [sc. Wegen] ist der angemessenere und direkte Weg der, dass Christus so gesucht wird, wie er gemäß dem Bericht des Apostels gefunden wurde; er sagt nämlich (Phil 2,7): ‘Und im Äußeren wurde er als Mensch erfunden’; der Sohn Gottes ist mit dem Gewand unseres Menschseins bekleidet worden, in dem er den Menschen erscheinen und sich so unter den Menschen aufhalten wollte, dass er von den Suchenden gefunden werden konnte. In den Verhaltensweisen, in denen uns Christus erschien, sollen wir ihn suchen. In der Form eines Menschen lebend (Phil 2,7) zeigte er den Menschen, was sie in ihm zu finden sich bemühen sollten. Durch das Wort lehrte er die Lebensführung, er tat es durch das Werk, durch das Verhalten wurde er als Mensch erfunden (Phil 2,7). Er lebte über das hinaus, was zum Menschen gehört. Seine Handlungen mögen angeschaut werden; in ihnen möge er gesucht werden und wird er als Mensch gefunden (Phil 2,7). Er wurde beschnitten als Mensch (Lk 2,21), zum Tempel getragen als Mensch (Lk 2,22), er floh nach Ägypten als Mensch (Mt 2,13), er fürchtete sich als Mensch (Mk 14,33) ... er wurde geschlagen als Mensch (Joh 18,23), er hat gelitten als Mensch (Lk 22,15), er wurde gekreuzigt als Mensch (Lk 23,33), er ist gestorben als Mensch (Lk 23,46) und wurde begraben als Mensch (Mt 27,59-60), er erstand auf, weil er ein Mensch war (Lk 24,46), er ist aufgefahren als Mensch (Joh 20,17), auch und weil er ein Mensch in allem war, aber die Sünde weit abgeschlagen war. So wurde er ‘als Mensch erfunden’ (Phil 2,7), so suche und finde ihn der Mensch, und den Gefundenen halte der Mensch fest, ohne ihn loszulassen, und führe ihn in das Gemach des Geistes (Hld 3,1-4), bis er selbst in die ewigen Zelte einführt.“¹²

spectes eum suggestentem, crescentem, morientem; tum entlauffen potes omnibus pavoribus, erroribus et hoc spectaculum retinet in recta via (WA 40, 1; 79, 7 – 80, 2).

¹² Est inter omnes quaedam via decentior, compendium habens, ut sic quaeratur, ut ab Apostolo refertur inventus, inquit enim (Phil 2,7): *Et habitu inventus ut homo*, indutus est dei Filii nostrae humanitatis habitum, in quo apparere hominibus voluit sicque inter homines conversari, ut posset a quaerentibus inveniri.

Qualibus modis nobis apparuit Christus, in talibus inquiramus.

In forma hominis degens (Phil 2,7) monstravit hominibus, quid in ipso invenire satagerent.

Verbo vitam agendam docuit, egit opere, *habitu inventus est ut homo* (Phil 2,7). Supra id, quod hominis est, vivebat.

Inspiciantur actiones eius, in illis quaeratur et invenietur *ut homo* (Phil 2,7).

Circumcisis ut homo (Lc 2,21), ad templum delatus ut homo (Lc 2,22),

fugit in Aegyptum ut homo (Mt 2,13), timuit ut homo (Mc 14,33),

...

Aus diesen beiden Textpassagen zeigt sich also deutlich, dass sowohl bei Luther als auch bei Simon das Menschsein Jesu eine wichtige, wenn nicht gar die entscheidende Rolle spielt. Denn über den Menschen Jesus gelangt der Glaubende zur Gottheit Jesu.

3.3 Das Kreuz Jesu und die Annahme des eigenen Kreuzes

In einem weiteren Aspekt lassen sich zwischen Luther und Simon Konvergenzen feststellen: Es handelt sich um die Auffassung vom Kreuz und um die Bewertung des Kreuzes, das der Christ täglich annehmen soll.

In der 94. und 95. These spricht Luther einen wesentlichen Gedanken zur Annahme und zum Tragen des Kreuzes aus, indem er darauf verweist, dass Kreuz und Leid ein sichereres Zeichen für die Annahme des Menschen durch Gott sind als ein Leben in ungestörter Sicherheit. Die Ablassthesen aus dem Jahre 1517 lauten: „Man muss die Christen ermahnen, dass sie Christus, ihrem Haupt, durch Leiden, Tod und Hölle nachzufolgen trachten und so mehr darauf vertrauen, durch viel Trübsal in den Himmel einzugehen als durch die Sicherheit eines (Schein-)Friedens.“¹³

Simon kommentiert die Annahme des täglichen Kreuzes und die Nachfolge Jesu (Mk 8,34; Mt 16,24; Lk 9,26) mit folgender Bemerkung: „Wer ihm also nachfolgen will, lege den eigenen Willen, die Weisheit des Fleisches und das menschliche Wissen gänzlich ab und gehe nicht freudigen Sinnes und in seinem Reichtum schwelgend einher, sondern nehme sein Kreuz nicht nur ein einziges Mal, sondern täglich auf sich (Lk 9,23). Denn das von der Welt trennende Schwert des Kreuzes muss immer gezückt in der Hand gehalten werden, da sich die Welt jeden Tag mit ihren Freuden anbietet und das Fleisch unablässig den Geist bekämpft (Gal 5,17). Deshalb muss immer die Frechheit desjenigen, der Unverschämtes anbietet, zurückgestutzt

verberatus ut homo (Jo 18,23), passus ut homo (Lc 22,15), crucifixus ut homo (Lc 23,33), mortuus ut homo (Lc 23,46), sepultus ut homo (Mt 27,59-60), resurrexit quia homo (Lc 24,46), ascendit ut homo (Jo 20,17), etiam et quia homo in omnibus procul pulso peccato. Sic igitur *inventus ut homo* (Phil 2,7), ita eum quaerat et inveniatur homo, et inventum teneat nec dimittat homo, et introducat in *cubiculum* mentis (Cant 3,1-4), donec ipse in aeterna tabernacula introducat (6, 7: III, 61, 80 – 62, 112).

¹³ Exhortandi sunt Christiani, ut caput suum Christum per penas, mortes inferosque sequi studeant, ac sic magis per multas tribulationes intrare celum quam per securitatem pacis confidant (WA 1; 238, 14-21).

werden, und das Fleisch zurückgedrängt werden, damit es nicht über unseren Geist die Oberhand gewinnt.“¹⁴

Simon erläutert die Annahme des Kreuzes noch etwas näher: „[sc. Das Kreuz] ist zum Fortschritt anzunehmen, damit wir durch unsere Gemütsverfassung, durch unsere Lebensweise, unser Verhalten, durch Denken und Handeln Jesus nachfolgen. Er nahm sein Kreuz auf seine wunderbare und lobenswerte Weise auf sich, nehmen also auch wir das unsrige nach unserem Vermögen an.“¹⁵ „Folgen wir dem armen, demütigen, verachteten, schließlich unschuldig für uns gekreuzigten und gestorbenen Christus, der bestimmte, dass auf dem Weg, auf dem er selbst einherging, auch seine Nachfolger zur Vollendung gelangen. Es ist aber das Kreuz anzunehmen, und zwar nicht jener hölzerne Querbalken, nicht jene Konstruktion aus Holz, ... sondern das ganze Leben des Menschen im Glauben an Christus, losgelöst von der Welt, in Niedrigkeit und Bestrafung verbracht, froh in der Seele, wenn wir von außen mit Belästigungen verfolgt werden.“¹⁶

„Klarer aber, was das Kreuz ist, das wir tragen sollen, erklären die folgenden Worte des Erlösers: ‘Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten’ (Mk 8,35). Siehe das moralische Geheimnis des Kreuzes, das Leben in dieser Welt zu verlieren, damit es in der anderen gerettet wird. Und ein vorbehaltliches Versprechen ist in der Annahme des Kreuzes hinzugefügt: Wer sein Leben verliert (Mk 8,35), wer den Begierden dieser Welt aus keiner anderen Absicht oder Ursache absagt als wegen Jesus und wegen seines im Glauben angenommenen Evangeliums, wegen des Glaubensgutes und des notwendig zu Glaubenden, das er lehrt, und wegen des zu Meidenden, das er verbietet, und wegen des Auszuführenden,

¹⁴ Proinde, qui vult post eum ire, propriam voluntatem, sapientiam carnis, humanum sapere omnino deponat, et non delectato sensu et opulente incedat, sed accipiat crucem suam, non semel, sed *cotidie* (Lc 9,23). Quoniam gladius crucis decisivus a mundo semper evaginatus tenendus est, cum omni die mundus se offerat cum delectationibus suis et caro incessanter spiritum impugnet (Ga 5,17). Unde semper recidere oportet importunitatem importuna offerentis et carnem reprimere, ne spiritui nostro praevaleat (9, 39: IV, 453, 20 – 454, 26).

¹⁵ Tollenda est ad profectum, ut affectu, vita, moribus, theoria, actu sequamur Jesum. Accepit ipse suam crucem, suo mirabili et laudabili modo, accipiamus et nos nostram pro modulo nostro (9, 39: IV, 454, 34-36).

¹⁶ ..., sed Jesum pauperem, humilem, contemptum, denique innocenter pro nobis crucifixum et mortuum, qui ea via, qua ipse incessit, statuit suos sequaces in gloriam pervenire. Est autem crux tollenda, non illud patibulum ligneum, nec illa lignorum strues, ... sed tota vita hominis in fide Christi discopolata a mundo, vilitate et poenaltate acta, et animo gaudere, cum ab extra molestiis agitur (9, 39: IV, 454, 39-46).

das er befiehlt,¹⁷ und wegen des zu Hoffenden, das er unter dem Versprochenen bereithält, dennoch so, dass dies zum Handeln anvertraut ist und vom Menschen in seinen zwei Bereichen [gemeint sind Leib und Seele] fortgeführt wird, dessen Leben wird, wenn er dies glaubt und tut, gerettet werden.“¹⁸

Es bleibt somit festzuhalten, dass die Thematik des Kreuzes und die gläubige Annahme desselben im Leben zwei Bereiche darstellen, die Luther und Simon gleichermaßen betonen.

3.4 Die Heilsereignisse um Jesus und ihr existentielles Verständnis

Luther hat in der Soteriologie einen besonderen Akzent gesetzt, der in den Worten „*pro me, pro nobis*“ zusammengefasst wird. Er hebt vor allem die Beziehung der Heilsereignisse auf das eigene Leben hervor, während ihr Fürwahrhalten, d. h. die *fides historica*, in den Hintergrund tritt.

Im Kleinen Katechismus, im Artikel von der Erlösung, schreibt Luther im Jahre 1529: „Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrauen Maria geboren, sei mein HERR, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen und von allen Sunden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit; das ist gewißlich wahr.“¹⁹

¹⁷ Vgl. die Tugend-Laster-Konzeption bereits in *L'ordine della vita cristiana*: Durch das Verwirklichen der Tugenden und Meiden der Laster kommt man auf dem Weg, den Willen Gottes zu tun, der wiederum das christliche Leben ausmacht, weiter.

¹⁸ Lipientius autem, quid sit ipsa crux, quae tolli iubetur, verba salvatoris subiecta declarant: *Qui enim voluerit animam suam salvam facere, perdet eam; qui autem perdidit animam suam propter me et propter evangelium, salvam faciet eam* (Mc 8,35). Ecce crucis morale mysterium, animam in hoc mundo perdere, ut in alio salva fiat. Et pollicitatio conditionalis apposita est in tollendo crucem, quoniam *qui perdit animam suam* (Mc 8,35), qui renuntiat concupiscentiis huius mundi non alia intentione vel causa, sed propter Jesum et propter evangelium eius in fide receptum, propter credibilia necessarioque credenda, quae docet, et propter vitanda, quae prohibet, et propter agenda, quae iubet, et propter speranda, quae sub pollicitatione continet, ita tamen, ut haec tradita sunt in actionem, ab utroque homine deducantur, credentis anima salva erit haec agentis (9, 39: IV, 454, 51 – 455, 62).

¹⁹ BSLK 511, 23-38.

Der Große Katechismus antwortet auf die Frage „Was gläubst Du ... von Jesu Christo?“ mit den Worten: „Ich gläube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gottessohn, sei mein Herr worden.“ – „Was ist nu das, ‘ein Herr werden?’“ – „Das ist’s, daß er mich erlöset hat von Sunde, vom Teufel, vom Tode und allem Unglück. Denn zuvor habe ich keinen Herrn noch König gehabt, sondern unter des Teufels Gewalt gefangen, zu dem Tod verdammt, in der Sunde und Blindheit verstrickt gewesen.“²⁰

Die Notwendigkeit zu glauben, dass der Glaubende selbst in den Vorgang der Erlösung eingebunden ist, kommt in der Hebräerbriefvorlesung von 1517/18 im Kommentar zu Hebr 5,1 („Jeder Hohepriester wird für die Menschen eingesetzt“) zum Ausdruck. Zu diesem Vers heißt es: „Anzumerken ist, dass es für den Christen nicht genug ist zu glauben, Christus sei für die Menschen eingesetzt, wenn er nicht glaubt, auch er sei einer von ihnen.“²¹

Bei Simon kommt die Vorstellung, die Heilsereignisse müssten auf das eigene Leben des Glaubenden bezogen werden, zwar nicht so explizit zur Sprache wie bei Luther, doch finden sich auch bei ihm Gedanken, die in diese Richtung zielen:

Ein Beispiel dafür ist Simons Auslegung von Mt 3,15 („Es ziemt sich für uns, die ganze Gerechtigkeit zu erfüllen“); er schreibt dazu: „Aber jenes heilige Verständnis erhielten wir von jenem Wort, wonach die Glieder Christi, durch Willen und Verhalten gleichförmig geworden, gehalten sind, alle Gerechtigkeit auf ihre Weise zu erfüllen.“²²

Ferner bemüht Simon die Vorstellung vom *Totus Christus* und sieht die wahrhaft Glaubenden dazu verpflichtet, die Taten Christi auf sich zu beziehen und wie Christus zu handeln: „Und deshalb, wenn Christus behauptet, er werde die ganze Gerechtigkeit durch Schicklichkeit erfüllen, drängt er den zukünftigen Leib und spricht sich nicht außerhalb des zukünftigen Leibes aus. Im Plural nämlich präsentierte er sich, in einer Ausdrucksweise, die wir in ähnlicher Form in keinem Teil des Evangeliums finden. Aber wegen des von neuem durch die Gnade zu schaffenden Körpers und wegen der in der Tugend wachsenden Glieder, die ihm anhängen, hat Christus in dieser Sprechweise

²⁰ BSLK 651, 31-40.

²¹ Notandum, quod non satis est Christiano credere Christum esse constitutum pro hominibus, nisi credat et se esse unum illorum (WA 57, III; 169, 10-11).

²² „... sed illam sacram intelligentiam ab isto verbo suscepimus, qua Christi membra voluntate atque moribus sibi conformia omnem iustitiam implere suo modo tenentur (9, 3: IV, 295, 42-44).

geredet: „So geziemt es sich für uns, die ganze Gerechtigkeit zu erfüllen“ (Mt 3,15). Dies soll nicht nur auf Christus und Johannes allein bezogen werden, sondern auf Christus und den Leib, den er sich von neuem zurechtmachen wird.“²³

Die existentielle Thematik kommt auch in der Kreuzesnachfolge zum Ausdruck, die Simon folgendermaßen umschreibt: „Denn es ist würdig mit Blick auf Christus, der das Kreuz unseretwegen auf sich nahm, wenn auch wir das Kreuz annehmen, indem wir ihm folgen, nicht seinetwegen, sondern unseretwegen, weil wir ihm durch unsere Nachfolge nichts hinzufügen, sondern für uns ein Hügel von Verdiensten gebildet wird.“²⁴

Schließlich verdeutlicht Simon die Notwendigkeit, die Botschaft Jesu auf das eigene Leben zu beziehen, bei seiner Auslegung von Mk 1,15 („Und glaubt dem Evangelium“): „Viele glauben zwar *das* Evangelium, aber sie glauben nicht *dem* Evangelium. Das erste kann neben dem zweiten bestehen, aber das zweite nicht neben dem ersten ... *Dem* Evangelium zu glauben, bedeutet also christusförmig und evangeliumspraktisch zu werden.“²⁵

4. Ausblick

In diesen Ausführungen über Martin Luther und Simon Fidating es im Wesentlichen darum, einen Vergleich der beiden Theologen, und zwar mit besonderem Blick auf die Christologie, anzustellen. Die Untersuchung ihrer Aussagen zu den vier behandelten christologischen Aspekten, nämlich Jesus als Weg zum Vater, zweitens das Suchen Jesu in seiner menschlichen Form, drittens das Kreuz Jesu und die daraus resultierende Annahme des eigenen Kreuzes und schließ-

²³ Ac per hoc, cum Christus se assertit omnem iustitiam per decentiam impleturus, futurum corpus ipse compellat nec se praeter corpus futurum enuntiat. Plurali enim numero se posuit, quod in aliqua evangelii parte simile genus loquendi numquam reperimus. Sed propter corpus creandum de novo per gratiam et membra in virtute nascentia, cohaerentia sibi, Christus tali loquendi genere est fatus (Mt 3,15): *Sic decet nos implere omnem iustitiam*. Nec referantur haec ad Christum et ad solum Johannem, sed ad Christum et ad corpus sibi denuo coaptandum (9, 3: IV, 295, 53 – 296, 61).

²⁴ Quoniam dignum est Christo crucem accipienti propter nos, si et nos accipiamus crucem sequentes ipsum, non propter ipsum, sed propter nos ipsos, quia nihil sibi adicimus sequentes ipsum, sed pro nobis componitur cumulus praemiorum (9, 24: IV, 390, 140-143).

²⁵ Multi siquidem credunt evangelium, sed non credunt evangelio, primum praeter secundum, sed alterum praeter primum esse non potest. ... Proinde evangelio credere hoc est, quod fieri christiformem et evangipraxem (9, 7: IV, 312, 93-99).

lich die existentielle Sicht der christologischen Heilsereignisse, dürften deutlich gemacht haben, dass in zentralen Punkten der Christologie etliche Parallelen bestehen und beide Autoren ähnliche oder gar übereinstimmende Positionen vertreten. Freilich wird man nicht so weit gehen, eine direkte Abhängigkeit Luthers vom Evangelienkommentator zu behaupten, auch wenn es sehr naheliegend ist, dass Luther – gerade auch als Bibelübersetzer und -kommentator – Simons Werk zumindest gekannt und wohl auch studiert hat. Vielmehr sollte gezeigt werden, dass sich die Konvergenzen aus einer ähnlichen Motivation und aufgrund einer jeweils ähnlichen Zeit des Auf- und Umbruchs erklären lassen, in der Luther wie Simon verstärkt und gezielt auf das Evangelium zurückgreifen.

Nachdem jetzt eine kritische Edition des Evangelienkommentars vorliegt, bietet es sich an, den Vergleich zwischen Luther und Simon auf weitere zentrale Punkte ihrer Lehren, wie z. B. auf ihre Aussagen zum Evangelium oder zur Rechtfertigung, auszudehnen. Denn gerade die beiden letztgenannten Punkte spielen auch für Simon Fidati eine nicht unbedeutende Rolle, so dass sich eine Untersuchung lohnen dürfte.

Willigis ECKERMANN OSA